

Gästen, große und kleine, verkehren und zehren. Mächtige Raubvögel, sowie Reiher und schwarze Störche nisten in seinen Zweigen, die vielen kleinen Vögel gar nicht gerechnet. Seine Höhlen werden von unzähligem Getier bewohnt. Eulen, Spechte, Wiedehopfe, Dohlen, Stare, Meisen, Baumläufer und viele andere Vögel finden dort willkommene Schlupfwinkel.

Von Insekten kennt man weit über tausend Arten, welche aus der Eiche ihre Nahrung ziehen. Sie hausen zwischen Stamm und Borke, sie bohren im Holzwerk, saugen an Zweigen und Wurzeln, fressen an den Blättern, wühlen im Mulme oder naschen am ausgeschwitzten Saft. Über hundert Arten von Gallwespen legen ihre Eier an die Blätter oder die Rinde, um ihrer Nachkommenschaft eine gedeihliche Nahrung zuzuwenden. Ameisentarawanen wandern tagaus, tagein hinauf und hinab ihre Straßen; sie finden ihre Zehrung und kennen keine andere Welt. Unter den Hunderten von Käfern ernährt die Eiche die mächtigsten, welche in Deutschland vorkommen: den gewaltigen Hirschkäfer, den stolzen Spießbock und den vornehmen Nashornkäfer, drei stattliche Gesellen.

Unzählige Pflanzen schmarozten auf diesem gastfreien Baume, voran die jagendreiche und märchenhafte Mistel, die unseren Vorfahren heilig war.

Ja, so eine alte Eiche ist eine sprossende Welt für sich, bedeckt mit Wäldern und Wiesen der verschiedenartigsten Moose und Flechten, in welchen allerlei zierliches Getier sich lustig macht, und alles saugt und zehrt an ihr, vom mächtigen, schüsselgroßen Feuerschwamm bis zum winzigen, dem unbewaffneten Auge nicht mehr unterscheidbaren Pilzchen. Und dennoch schüttelt sie alljährlich den mächtigen Segen von Eichelns ins Gras, einer Menge von anderem Getier zu freudiger Nahrung; und dennoch blüht und grünt sie die Jahrhunderte hindurch und trägt ihr stolzes Haupt ungebeugt durch Sturm und Ungewitter.

210. Waldfrieden.

Friedrich Wilhelm Weber.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Wie einsam ist es im tiefen Wald
In Sommertagen;
Nicht Veil, nicht Horn und Gebell
erschallt,
Nicht Roß und Wagen.</p> | <p>3 Der Quell nur rinnt mit leisem
Geschwäg
Durch Farn und Moose;
Und über ihn breitet ihr grünes Reg
Die wilde Rose.</p> |
| <p>2. Es dämmert und schweigt so
feierlich still
In den Buchen und Föhren;
Der Fink sogar, der Plauderer, will
Die Ruhe nicht stören.</p> | <p>4. Durch alle Wipfel und Halme
geht
Ein Wipfeln und Weben;
Mit Grüßen und Nicken ein Dankgebet
Für Lieben und Leben.</p> |